

## Atelier „Muss man an Ideologie glauben?“

Organisatoren des Ateliers: *Fabio BRUSCHI, Gábor TVERDOTA*

### Auszüge

Achtung: alle mit *IU* eingeleiteten Auszüge zitiert aus **Karl MANNHEIM, *Ideologie und Utopie*, Frankfurt am Main, Vittorio Klostermann, Siebte Auflage, 1985**. Die kompletten Referenzen der anderen Auszüge befinden sich vor den jeweiligen Passagen. Einige der Auszüge von Louis Althusser befinden sich nicht in diesem Dokument sondern sind getrennt als PDF Datei auf der Website von Europhilosophie zu finden. In diesem Fall verweisen wir auf das PDF Dokument nach der bibliographischen Referenz.

### I) Was ist Ideologie?

*1 / Ideologie: ein durch und durch polemisches*

*IU*, pp. 35-36.

[35] Da in den modernen Demokratien die Ideen deutlich bestimmte Gruppen repräsentieren, wurde in der politischen Diskussion die soziale und existentielle Bestimmtheit des Denkens leichter sichtbar. Im Prinzip war es die Politik, die bei der Durchforschung geistiger Phänomene zuerst die soziologische Methode entdeckte. Eigentlich wurden die Menschen in den Kämpfen der Politik zum ersten Male der unbewußten kollektiven [36] Motivationen gewahr, die die Denkrichtung bestimmten. (...) Im dem Male jedoch, wie die moderne Politik ihre Schlachten mit den Waffen der Theorie schlägt, durchdrang der Prozeß der Enthüllung die sozialen Wurzeln der Theorie. (...)

Die Zuspitzung der geistigen Krise, zu der es schließlich kam, kann durch die beiden Begriffe Ideologie und Utopie schlagwortartig gekennzeichnet werden, die deshalb auch wegen ihrer symbolischen Bedeutung zum Titel dieses Buches gewählt wurden.

Der Begriff der Ideologie reflektierte die dem politischen Konflikt verdankte Entdeckung, dass herrschende Gruppen in ihrem Denken so intensive mit ihren Interessen an eine Situation gebunden sein können, dass sie schließlich die Fähigkeit verlieren, bestimmte Tatsachen zu sehen, die sie in ihrem Herrschaftsbewußtsein verstören könnten. In dem Wort „Ideologie“ ist implizit die Einsicht enthalten, daß in bestimmten Situationen das kollektive Unbewußte gewisser Gruppen sowohl diesen selbst wie anderen die wirkliche Lage der Gesellschaft verdunkelt und damit stabilisierend wirkt.

Im Begriff des utopischen Denkens spiegelt die entgegengesetzte Entdeckung wider, die gleichfalls dem politischen Konflikt verdankt ist, daß nämlich bestimmte unterdrückte Gruppen geistig so stark an der Zerstörung und Umformung einer gegebenen Gesellschaft interessiert sind, daß sie unwissentlich nur jene Elemente der Situation sehen, die diese zu negieren suchen.“

2 / *Ideologie: ein komplexes Konzept*

**IU, pp. 53-71.**

[53] In erster Reihe ist es der Ideologiebegriff, der einer vorbereitenden Klärung bedarf. Die im ersten Augenblick nicht übersehbare Vieldeutigkeit dieses Begriffes täuscht eine Schein-Einheit vor, in der ganz verschieden gelagerte historische Stadien der Bedeutungsgeschichte ineinander geschichtet uns entgegentreten. (...)

Eine solche Analyse zeigt uns, daß man im allgemeinen zwei voneinander trennbare Bedeutungen von „Ideologie“ unterscheidet kann. Die erstere Spielart der Wortbedeutung wollen wir den *partikularen*, die zweite den *totalen* Ideologiebegriff nennen.

Mit einem partikularen Ideologiebegriff haben wir es zu tun, wenn das Wort nur soviel besagen soll, daß man *bestimmten* „Ideen“ und „Vorstellungen“ des Gegners nicht glauben will. Denn man hält sie für mehr oder minder bewußte Verhüllungen eines Tatbestandes, dessen wahre Erkenntnis nicht im Interesse des Gegners liegt. Es kann sich hierbei um eine ganze Skala von der bewussten Lüge bis zur halbbewußt instinktiven Verhüllung, von der Fremdtäuschung bis zur Selbsttäuschung handeln. Dieser Ideologiebegriff, der sich nur ganz allmählich von dem einfachen Begriff der Lüge abgehoben hat, ist in einem mehrfachen Sinne des Wortes partikular. Seine Partikularität fällt sofort ins Auge, wenn man ihm den *radikalen* [54], *totalen* Ideologiebegriff gegenüberstellt. Man kann von der Ideologie eines Zeitalters oder einer historisch-sozial konkret bestimmten Gruppe – einer Klasse etwa – in dem Sinne reden, daß man dabei die Eigenart und die Beschaffenheit der *totalen Bewußtseinsstruktur* dieses Zeitalters bzw. dieser Gruppen meint.

Dans Gemeinsame dieser beiden Ideologiebegriffe wie auch ihr Unterschied liegt auf der Hand. Ihre Gemeinsamkeit scheint uns darin zu bestehen, daß sie den intendierten Gehalt (die „Ideen“ des Gegners) nicht durch eine direkte verstehende Versenkung in das Gesagte zu erfassen versuchen (in welchem Falle wir von einer immanenten Interpretation reden würden), sondern auf dem Umweg des Verstehens jenes kollektiven oder individuellen Subjektes, das diese „Ideen“ ausspricht und auf dessen Seinslage wir besagen, daß sie als bestimmte, in Frage stehende Meinungen, Feststellungen, Objektivationen (im weitesten Sinne des Wortes genommene „Ideen“) nicht aus sich heraus, sondern aus der Seinslage des Subjektes her erfaßt werden, indem man sie als Funktionen dieser Seinslage interpretiert. Das bedeutet ferner, daß man irgendwie der Ansicht ist daß die konkrete Konstitution, die Seinslage des Subjektes, für dessen Meinungen, Feststellungen und Erkenntnisse von mitkonstituierender Bedeutung ist.

Beide Ideologiebegriffe funktionalisieren auf diese Weise also die sog. „Ideen“ auf den Träger und dessen konkrete Lage im sozialen Raum. Liegt darin eine Gemeinsamkeit, so gibt es auch gewaltige Unterschiede. Von ihnen seien nur die wichtigsten erwähnt.

A. Während der partikulare Ideologiebegriff nur einen *Teil der Behauptungen* des Gegners – und auch diese nur auf ihre *Inhaltlichkeit* hin – als Ideologien ansprechen will, stellt der totale Ideologiebegriff die gesamte Weltanschauung des Gegners (einschließlich der kategorialen Apparatur) in Frage und will auch diese Kategorien vom Kollektivsubjekt her verstehen.

B. Bei dem partikularen Ideologiebegriff bewegt sich die *Funktionalisierung* nur auf der *psychologischen* Ebene. Wenn man nämlich sagt, diese oder jene Behauptung des Gegners sei gelogen, er verhülle vor sich oder anderen einen Tatbestand, so meint man noch immer – was die noologische (theoretische) Geltungsebene betrifft –, mit ihm auf derselben Basis zu stehen. Das Funktionalisieren spielt nicht bei dem partikularen Ideologiebegriff [55] nur auf der psychologischen Ebene ab. Die Lügen können hier noch enthüllt werden, die Täuschungsquellen können noch geläutert werden, der Ideologieverdacht ist letzten Endes

noch nicht radikal. Nicht so bei dem totalen Ideologiebegriff. Wenn man etwa sagt, jenes Zeitalter lebt in jener Ideenwelt, wir in einer anderen, oder jene historisch konkrete Schicht denkt in anderen Kategorien als wir, so meint man nicht nur einzelne Gedankengehalte, sondern ein ganz bestimmtes Gedankensystem, eine bestimmte Art der Erlebnis- und Auslegungsform. Es wird eben die noologische Ebene funktionalisiert (...).

C. Entsprechend dieser Differenz arbeitet der partikulare Ideologiebegriff hauptsächlich mit einer *Interessenpsychologie*, der totale dagegen mit einem viel eher formalisierten, womöglich objektive Strukturzusammenhänge intendierenden Funktionsbegriff. Bei dem partikularen Ideologiebegriff setzt man voraus, daß dieses oder jenes Interesse kausal zu jener Lüge oder Verhüllung zwingt, bei dem totalen Ideologiebegriff ist man der Ansicht, daß dieser oder jener Lagerung diese oder jene Sicht, Betrachtungsweise, Aspekt *entspricht*. (...) Die Interessenpsychologie würde also hier der Tendenz nach durch strukturanalytische oder morphologische Formentsprechungen, die zwischen Seinslage und erkenntnismäßiger Formung bestehen, ersetzt. Weil der partikulare Ideologiebegriff niemals eigentlich die psychologisierende Ebene verläßt, ist das Subjekt, auf das man hier letzten Endes alles bezieht, das Individuum. (...) [56] Jede auf der psychologischen Ebene ansetzende (partikulare) Ideologieforschung erfaßt auch nur im besten Falle die Schicht der Kollektivpsychologie. Derjenige dagegen, der mit dem totalen Ideologiebegriff arbeitet und also Zusammenhänge im noologische Bereich funktionalisiert, wird nicht auf ein psychologisches, reales, sondern auf ein „Zurechnungssubjekt“ hin funktionalisieren. (...)

[70] Solange man aber bei dieser kritischen Analyse den eigenen Denkstandort als aporetisch, als absolut setzt und diesem gegenüber alles Gegnerische sozial funktionalisiert, ist der entscheidende Schritt zur nächsten Phase, die uns jetzt beschäftigen muß, nicht getan. Man arbeitet zwar mit einem *totalen* Ideologiebegriff (...), da es sich aber nur um eine soziologische Analyse des Gegners oder der Gegner handelt, bleibt man bei einer – wie wir sie nennen wollen – *speziellen* Fassung dieser Theorie stehen. Im Gegensatz zu dieser speziellen gelangt man zu einer *allgemeinen* Fassung des totalen Ideologiebegriffes, wenn man den Mut hat, nicht nur die gegnerischen, sondern prinzipiell alle, also *auch den eigenen Standort*, als ideologisch zu sehen.

Diese *allgemeine Fassung des totalen Ideologiebegriffes*, wonach das menschliche Denken bei allen Parteien und in sämtlichen Epochen ideologisch sei, ist schwer zu umgehen. Es gibt kaum einen Denkstandort, und hierin bildet auch der Marxsche keine Ausnahme, der nicht aufweisen könnte, wie auch er sich in der Gegenwart sozial differenziert. Der Marxismus hat auch verschiedene Spielarten, deren soziale Gebundenheit zu erkennen für einen Marxisten nicht allzu schwer sein wird. Mit dem Auftauchen der allgemeinen Fassung des totalen Ideologiebegriffes entsteht *aus der bloßen* [71] *Ideologienlehre die Wissenssoziologie*. Es wird hierbei aus der geistigen Kampfapparatur einer Partei die in ihr mitentdeckte, aber nur noch partikular gefaßte allgemeine Richtigkeit von der „*Seinsgebundenheit*“ eines jeder lebendigen Denkens herausgehoben und zum Thema einer geistesgeschichtlichen Forschung gemacht.“

### *3 / Ideologie als Struktur des gelebten Verhältnisses der Menschen auf der Welt*

**In Bezug auf dieses Problem ist bald eine deutsche Version des Textes auf der Europhilosophie Webseite verfügbar:**

**L. Althusser, *Pour Marx*, Paris, La Découverte, 1996 [1<sup>e</sup> éd., Paris, Maspero, 1965], pp. 238-240.**

(„Marxismus und Humanismus“, *Für Marx*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2011.)

4/ *Ideologie und Realität*

**IU, pp. 64-88.**

[64] Der totale Ideologiebegriff verlebendigt ein Problem, das eigentlich uralt ist, aber erst jetzt auf dieser Stufe der Denkgeschichte einen angemessenen Sinn erhält: nämlich das bereits früher angedeutete Problem der Möglichkeit eines „falschen Bewußtseins“. (...)

[65] Das pure Wissen von der Möglichkeit eines *falschen Bewußtseins* ist uralt; es ist religiösen Ursprungs und als solches vom Standpunkte der Moderne ein ererbtes Gedankengut. Es taucht als Problem stets auf, so oft die Umwelt eines Propheten oder gar dieser selbst die Echtheit seiner Gesichte oder seiner Gedanken bezweifelt. (...)

[A]uch die Bezugsebene, an der gemessen etwas falsch oder wahr ist, die entscheidende Instanz für Wirklich und Unwirklich, hat sich seit dem Verschwinden der religiösen Fundierung grundlegend verschoben. (...) Taucht in uns der Verdacht auf, ein falsches Bewußtsein zu haben, so fürchten wir ein Versagen vor einer innerweltliche Instanz. (...)

[66] Mit jeder Wort Ideologie ist von nun an der Nebensinn verbunden, daß ein jeder als Ideologie bezeichnete Gedanke der Praxis gegenüber versagt und daß wahre Organon zum Zugang zur Wirklichkeit das Handeln ist und daß an diesem gemessen das Denken überhaupt oder in einem gegebenen Falle ein bestimmtes Denken überhaupt oder in einem gegebenen Falle ein bestimmtes Denken nichtig ist. Man sieht also klar, wie in die Prägung der neuen Wortbedeutung des Wortschöpfers des Politikers hineinragt (...) [66] und die in dem Wort „Ideologie“ mitklingende Frage: was denn wirklich wirklich sei, nicht mehr verstummt. (...)

[86] Im Ideologie- und Utopiegedanken, in dem Bestreben, dem Ideologischen und Utopischen in gleicher Weise zu entgehen, wird eigentlich letzten Endes die Realität gesucht. (...) Alle Parteien suchen in ihrem Denken und Handeln diese Wirklichkeit, und es ist kein Wunder, wenn sie sich ihnen verschieden gibt. (...)

Wäre dieses Wirklichkeitsproblem nur ein spekulatives Hirngespinnst, so könnte man leicht die Frage übergehen. Es wird aber Schritt für Schritt immer klarer erkennbar, daß an der Vielgestaltigkeit gerade dieses Begriffes die Vielgestaltigkeit unseres ganzen Denkens hängt und daß jede der ontologischen Entscheidungen immanent eine viel weiterragende Option enthält. (...) [88] Das Strukturproblem des damaligen wie der heutigen Situation wäre ihrem letzten Wesen nach folgendermaßen formulierbar: Wann wandelt sich der Erfahrungsraum einer Gruppe dermaßen fundamental, daß die Diskrepanz zwischen herangebrachter Denkstruktur und mit ihr bereits nicht mehr erfaßbarer neuartiger Gegenständlichkeit sichtbar wird?“

**In Bezug auf dieses Problem ist bald eine deutsche Version des Textes auf der Europhilosophie Webseite verfügbar:**

**L. Althusser, *Pour Marx*, Paris, La Découverte, 1996 [1<sup>e</sup> éd., Paris, Maspero, 1965], p. 242**

(„Marxismus und Humanismus“, *Für Marx*, Frankfurt am Main, Suhrkamp, 2011.)

## **II) Die Bildung des ideologischen Subjekts**

**L. Althusser, « Idéologie et appareils idéologiques d'Etat » [1<sup>e</sup> éd. in *La Pensée*, n° 151, juin 1970], in *Sur la reproduction*, Paris, PUF, 2011, pp. 287-304.**

(„Ideologie und ideologische Staatsapparate. Anmerkungen für eine Untersuchung“, *Ideologie und ideologische Staatsapparate. Aufsätze zur marxistischen Theorie*, Hamburg, VSA, 1977.)

(...) These 1: Die Ideologie stellt das imaginäre Verhältnis der Individuen zu ihren wirklichen Lebensbedingungen dar. (...) Es ist die imaginäre Natur dieses Verhältnisses, die die ganze imaginäre Deformation trägt, welche man in jeder Ideologie beobachten kann (wenn man nicht in ihr befangen ist).

(...) These 2: Die Ideologie hat eine materielle Existenz. (...) Ein Individuum glaubt an Gott oder an die Pflicht oder die Gerechtigkeit. Dieser Glaube hängt (für alle, dh. für die, die in einer ideologischen Darstellung der Ideologie leben, welche die Ideologie auf bloße per Definition mit geistiger Existenz ausgestattete Ideen reduziert) ab von den Ideen eben dieses Individuums, also einem Subjekt mit einem Bewußtsein, in dem seine Glaubensvorstellungen enthalten sind. Vermittels des so etablierten ausschließlich ideologischen, "begrifflichen" Instrumentariums (ein Subjekt mit einem Bewußtsein, in dem es die Ideen, an die es glaubt, frei bildet und anerkennt) ergibt sich das (materielle) Verhalten des betreffenden Individuums dann ohne weiteres. (...) Dieses Schema zeigt uns also, daß man bei einer ideologischen Auffassung der Ideologie gezwungen ist anzuerkennen, daß jedes "Subjekt", das mit einem "Bewußtsein" ausgestattet ist und an "Ideen" glaubt, die sein "Bewußtsein" ihm eingibt und freiwillig akzeptiert, - daß dieses Subjekt "seinen Ideen entsprechend handeln" muß, also die ihm als freiem Subjekt eigenen Ideen in die Handlungen seiner materiellen Praxis übersetzen muß. (...) Diese Ideologie spricht von Handlungen: Wir werden von Handlungen sprechen, die sich in bestimmte Praktiken einfügen. Und wir konstatieren weiter, daß diese Praktiken durch Rituale, in welche sie sich einfügen, innerhalb der materiellen Existenz eines ideologischen Apparates geregelt werden.

(...) Pascals defensiver "Dialektik" verdanken wir übrigens jene großartige Formulierung, die es uns ermöglichen wird, die Ordnung des begrifflichen (notionnel) Schemas der Ideologie umzustülpen. Pascal sagt ungefähr folgendes: "Kniee nieder und bewege die Lippen wie zum Gebet und Du wirst glauben". (...) Ausgehend von der Betrachtung eines Subjekts (irgendein Individuum) sagen wir also, daß die Ideen, an die es glaubt, materielle Existenz haben, insofern seine Ideen seine materiellen Handlungen sind, die sich einfügen in materielle Praktiken, welche durch materielle Rituale geregelt werden. Diese Rituale werden ihrerseits bestimmt durch den materiellen ideologischen Apparat, von dem die Ideen des betreffenden Subjekts abhängen. (...) Daraus ergibt sich also, daß ein Subjekt handelt, insofern es durch das folgende System bewegt wird (hier dargestellt in der durch seine wirkliche Determination bestimmte Reihenfolge): eine in einem materiellen ideologischen Apparat existierende Ideologie, die bestimmte materielle durch ein materielles Ritual geregelte Praktiken vorschreibt, wobei diese Praktiken wiederum in den materiellen Handlungen eines Subjekts existieren, das mit vollem Bewußtsein seinem Glauben entsprechend agiert.

(...) Die Kategorie des Subjekts nur insofern konstitutiv für jede Ideologie ist, als es die Funktion jeder Ideologie ist (sie wird durch diese Funktion definiert), die konkreten Individuen als Subjekte zu "konstituieren". (...) Wir drücken in dem obigen Satz aus, daß die Ideologie derart "wirkt" oder "funktioniert", daß sie durch eine ganz bestimmte Operation, die wir Anrufung nennen, aus der Masse der Individuen (sie rekrutiert alle) Subjekte "rekrutiert" oder diese Individuen in Subjekte "verwandelt" (sie verwandelt alle). Man kann sich diese Anrufung nach dem Muster der einfachen und alltäglichen Anrufung durch einen Polizeibeamten vorstellen: "He, Sie da!" Angenommen die vorgestellte Szene spiele sich auf der Straße ab und das angerufene Individuum wendet sich um. Es wird durch diese einfache Wendung um 180 Grad zum Subjekt. Warum? Weil es damit anerkannt hat, daß der Anruf "sehr wohl" ihm galt und "niemand anders als es angerufen wurde". (...) Die Ideologie ruft also die Individuen als Subjekte an. Da sie ewig ist, müssen wir jetzt die Zeitlichkeit, in der wir das Funktionieren der Ideologie dargestellt haben, beseitigen und sagen: Die Ideologie hat sich immer-schon an die Individuen als Subjekte gerichtet, was wiederum auf die Präzisierung

hinausläuft, daß die Individuen immer-schon durch die Ideologie als Subjekte angesprochen werden. Damit gelangen wir schließlich zu unserer letzten These: Die Individuen sind immer-schon Subjekte. Die Individuen sind also in Bezug auf die Subjekte, die sie immer-schon sind, "abstrakt".

(...) Da die formale Struktur einer jeden Ideologie immer die gleiche ist, können wir uns damit begnügen, ein einziges, jedermann zugängliches Beispiel zu untersuchen; wir fügen hinzu, daß sich der gleiche Nachweis für die moralische, rechtliche, politische, ästhetische etc. Ideologie liefern ließe. (...) Die Existenz einer solchen Vielzahl religiöser Subjekte ist nur möglich unter der absoluten Bedingung, daß ein anderes Subjekt, ein einziges und absolutes Subjekt existiert, nämlich Gott. Wir einigen uns darauf, dieses neue und einzigartige Subjekt durch Großbuchstaben zu kennzeichnen, um es von den gewöhnlichen zu unterscheiden.

Es zeigt sich also, daß die Anrufung der Individuen als Subjekte die "Existenz" eines ANDEREN, EINZIGEN und zentralen SUBJEKTS voraussetzt, in dessen Namen die religiöse Ideologie alle Individuen als Subjekte anruft. In aller Klarheit findet sich dies in der Bibel, die zu Recht die "Schrift" genannt wird. "Zu jener Zeit sprach der Herr (Jahve) zu Moses aus einer Wolke. Und der Herr rief Moses: `Moses!` `Hier bin ich` sprach Moses, `ich bin Moses, Dein Diener, sprich und ich werde Dich hören.` Und der Herr sprach zu Moses und sagte ihm: `Ich bin, der ich bin.`" Gott bezeichnet sich also als das SUBJEKT par excellence, das durch sich und für sich ist ("Ich bin, der ich bin"), und der sein Subjekt ruft, das Individuum, das ihm durch seinen Anruf selbst unterworfen ist, nämlich das Individuum mit dem Namen Moses. Und der so angerufene und bei seinem Namen genannte Moses, der erkannt hat, daß es "sehr wohl" er war, den Gott gerufen hat, erkennt damit zugleich an, daß er Subjekt ist, Subjekt von Gott, Gott unterworfenes Subjekt, Subjekt durch das SUBJEKT und dem SUBJEKT unterworfen. Der Beweis: Er gehorcht ihm und veranlaßt, daß sein Volk den Geboten Gottes gehorcht. Gott ist also das SUBJEKT und Moses und die unzähligen Subjekte des Volkes Gottes sind seine angerufenen Gesprächspartner: seine Spiegel, seine Reflexe. Sind die Menschen nicht geschaffen nach dem Bilde Gottes? Wie die gesamte theologische Literatur zeigt, braucht Gott die Menschen, auch wenn er sehr wohl darauf verzichten "könnte", braucht das SUBJEKT die Subjekte ebenso wie die Menschen Gott, die Subjekte das SUBJEKT brauchen. Besser noch: Gott braucht die Menschen, das große SUBJEKT die Subjekte, selbst noch in der schrecklichsten Entstellung seines Bildes in ihnen, wenn sich die Subjekte dem Laster hingeben, d.h. wenn sie sündigen. Besser noch: Gott verdoppelt sich selbst und schickt seinen Sohn auf die Erde. (...)

Übersetzen wir diese erstaunliche Notwendigkeit der Verdopplung des SUBJEKTS in Subjekte und des SUBJEKTS selbst in das Subjekt-SUBJEKT in eine theoretische Sprache. Wir stellen fest, daß die Struktur jeder Ideologie, durch welche die Individuen im Namen eines absoluten und einzigen SUBJEKTS als Subjekte angerufen werden, spiegelhaft (speculaire) ist, und zwar in doppelter Weise: diese spiegelhafte Verdopplung ist für die Ideologie konstitutiv und gewährleistet ihr Funktionieren. Dies bedeutet, daß sich jede Ideologie um einen Mittelpunkt dreht, daß das ABSOLUTE SUBJEKT den einzigen Mittelpunkt bildet und um sich herum die unendliche Zahl der Individuen als Subjekte anruft, und zwar in einem doppelten Spiegelverhältnis: die Ideologie unterwirft einerseits die Subjekte dem SUBJEKT; wobei sie ihnen vermittelt des SUBJEKTS, in dem jedes Subjekt sein eigenes (gegenwärtiges wie zukünftiges) Bild vor Augen hat, die Gewißheit bietet, daß es sich wirklich um sie und um ES handelt; andererseits "erkennt Gott" innerhalb der Familie (die Heilige Familie, denn die Familie ist ihrem Wesen nach heilig) "in ihnen die Seinen", d.h. daß jene, die Gott anerkennen und sich in ihm wiedererkennen, gerettet werden. Fassen wir zusammen, was wir nun über die Ideologie im Allgemeinen wissen. Die doppelte Spiegelstruktur der Ideologie gewährleistet gleichzeitig:

- 1) die Anrufung der "Individuen" als Subjekte

- 2) ihre Unterwerfung unter das SUBJEKT
- 3) die gegenseitige Anerkennung zwischen den Subjekten und dem SUBJEKT sowie der Subjekte untereinander und schließlich die Anerkennung des Subjekts durch sich selbst.
- 4) die absolute Gewißheit, daß alles in der Tat so ist und alles bestens gehen wird, solange die Subjekte nur erkennen, was sie sind, und sich dementsprechend verhalten: "Also sei es".  
 (...) "Also sei es!". . . . Dieses Wort, das den angestrebten Effekt anzeigt, ist zugleich ein Beweis dafür, daß es nicht "von Natur aus" so ist; "von Natur aus" will sagen: außerhalb dieses Gebets, also außerhalb der ideologischen Intervention. Das Wort beweist, daß es so sein muß, damit die Dinge sind, was sie sein müssen; sprechen wir es aus: damit die Reproduktion der Produktionsverhältnisse bis in den Produktions- und Zirkulationsprozeß Tag für Tag im "Bewußtsein" gewährleistet sind, d.h. im Verhalten der Individuen-Subjekte in ihren jeweiligen Stellungen, die ihnen die gesellschaftlich-technische Arbeitsteilung in der Produktion, der Ausbeutung, der Repression, der Ideologisierung, der wissenschaftlichen Praxis etc. zuweist. Worum handelt es sich in der Tat bei diesem Mechanismus der spiegelhaften Anerkennung des SUBJEKTS und der durch die Anrufung als Subjekte gesetzten Individuen? Worum handelt es sich bei der Gewißheit, die den Subjekten durch das SUBJEKT gegeben wird, wenn sie sich freiwillig in ihre Unterwerfung unter die "Gebote" des SUBJEKTS fügen? Die Realität, von der in diesem Mechanismus die Rede ist und die notwendigerweise in den Formen der Anerkennung nicht erkannt wird (Ideologie = Wiedererkennen/Nichterkennen), ist in der Tat letztlich die Reproduktion der Produktionsverhältnisse und der aus ihnen abgeleiteten Verhältnisse.

### **III) Das Verhältnis des ideologischen Subjekts zur Ideologie: von einem Verhältnis zu Verhältnissen**

*1 / Relativismus oder Relationismus. Epistemologische und praktische Konsequenzen*

**IU, pp. 71-94.**

[71] Das Eingehen auf die Wahrheitsproblematik (...) kann seinerseits wieder zu zwei verschiedenen Lösungen führen: entweder zu einem *Relativismus* oder zu einem *Relationismus*, die nicht miteinander zu verwechseln sind.

Der *Relativismus* entsteht hierbei stets, wenn man die moderne historisch-soziologische Einsicht in die faktische Standortgebundenheit jedes historischen Denkens mit einer Erkenntnistheorie älteren Typus' verbindet, die als das Phänomen des seinsverbundenen Denken eigentlich noch gar nicht kennt, sich mit ihm noch gar nicht ernsthaft auseinandergesetzt hat und daher, sich an einem statischen Denkparadigma (etwa am Urbild:  $2 \times 2 = 4$ ) orientierend, notgedrungen zum Verwerfen eines jeden standortgebundenen Wissens als einem bloß „relativen“ kommen muß. Der Relativismus entsteht also hier aus der Diskrepanz, die zwischen der neuen Einsicht in die faktische Denkstruktur und einer diese noch nicht bewältigenden Erkenntnistheorie besteht.

[72] Will man aus diesem Relativismus herauskommen, (...) daß hier nicht *die* Erkenntnistheorie ihr Urteil über einen Denktypus spricht, sondern nur ein bestimmter historischer Typus der Erkenntnistheorie. Die Erkenntnistheorie ist eben genau so in den Werdestrom eingebettet, wie unser gesamtes Denken selbst, und ihr Fortschritt besteht eben darin, daß sie immer wieder auch jene Komplikationen bewältigt, die das neue Werden an Denkstrukturen einsichtig macht. Eine mit dem Tatbestand der Bezüglichkeit eines jeden

historischen Wissens rechnende moderne Erkenntnistheorie wird also zunächst davon ausgehen, daß es Denkgebiete gibt, in denen standortsfreies, unbezügliches Wissen gar nicht vorstellbar ist. (...)

[77] Relationismus bedeutet nur die Bezüglichkeit aller Sinnelemente aufeinander und ihre sich gegenseitig fundierende Sinnhaftigkeit in einem bestimmten System. Dieses System aber ist nur möglich und gültig für ein bestimmt geartetes historisches Sein, dessen adäquater Ausdruck es eine Zeitlang ist. Verschiebt sich das Sein, so entfremdet sich auch das früher von ihm „gezeugte“ Normsystem. (...)

[85] Zieht man alle diese Fälle in den Umkreis der Betrachtungen, so bekommt das falsche Bewußtsein ein ganz neues Gesicht. Falsch und ideologisch ist von hier aus gesehen ein Bewußtsein, das in seiner Orientierungsart die neue Wirklichkeit nicht eingeholt hat und sie deshalb mit überholten Kategorien eigentlich verdeckt.

Dieser Ideologiebegriff (...), den wir den wertenden und dynamischen nennen wollen – wertend, weil er bezüglich der Wirklichkeit der Gedankengehalte und Bewußtseinsstrukturen Entscheidungen trifft, dynamisch, weil er diese Entscheidungen an einer stets im Fluß sich befindlichen Wirklichkeit mißt (...). Dieser Ideologie- (und Utopie-) Begriff rechnet eben nur mit der Einsicht, daß es über bloße Täuschungsquellen hinaus falsche Bewußtseinsstrukturen gibt; er rechnet mit der Tatsache, daß die „Wirklichkeit“, der gegenüber man versagt, eine dynamischen sein kann, daß es im selben historisch-sozialen Raum verschieden gelagerte falsche Bewußtseinsstrukturen [86] geben kann, solche, die das „zeitgenössische“ Sein im Denken überholen und solche, die es noch nicht erreichen, in beiden Fällen aber verdecken, und er rechnet schließlich mit einer „Wirklichkeit“, die allein in der Praxis sich enthüllt. (...)

[91] Zur Bewältigung einer jeden historischen Seinslage gehört ein bestimmt geartetes Denken, das sich auf der Höhe der aktuellen Realproblematik bewegt und die Fähigkeit besitzt, den jeweils vorhandenen Konfliktsstoff zu übersehen. Auch in diesem Falle handelt es sich darum, daß es einer weiter zurückgeschobenen, axiomatischen Ausgangspunkt, den synthetischen Ort für die Bewältigung der Totalität zu finden gilt. (...) Nur wenn man die Teilhaftigkeit alle Standorte sieht und sie immer wieder herausstellt, ist man zumindest auf dem Wege zur gesuchten Totalität. (...) Totalität bedeutet deshalb in unserem Sinne eine nur einem göttlichen Auge zumutbare, unmittelbare ein für allemal gültige Schau, nicht ein relativ in sich geschlossenes, auf Ruhe tendierendes Bild. Totalität bedeutet Partikularsichten in sich aufnehmende, dieser immer wieder [93] sprengende Intention auf das Ganze, die sich schrittweise im natürlichen Prozeß des Erkennens erweitert und als Ziel nicht einen zeitlos geltenden Abschluß, sondern eine für uns mögliche maximale Erweiterung der Sicht ersehnt. (...) Tauchen in einer so komplizierten Lage und in einer so abgestuften Denkentwicklung wie in der unsrigen neue Denksituation auf, so muß der Mensch gewissermaßen von neuem denken lernen, denn der Mensch ist ein Wesen, das seiner Geschichte immer wieder von neuem gewachsen sein muß.“

## *2 / Dominante Ideologie – dominierte Ideologie*

**In Bezug auf dieses Problem ist bald eine französische Version des Textes auf der Europhilosophie Webseite verfügbar:**

**L. Althusser, *Sur la reproduction*, Paris, PUF, 2011 [1<sup>e</sup> éd. 1995], pp. 231-262.**

## *3 / Philosophie und Handlung gegenüber der Ideologie*



**In Bezug auf dieses Problem ist bald eine französische Version des Textes auf der Europhilosophie Webseite verfügbar:**

**L. Althusser, « La transformation de la philosophie. Conférence de Grenade (1976) », in *Sur la philosophie*, Paris, Gallimard, 1994, pp. 164-177.**